

Wie aus einem Herrensitz ein Internat wird

10/08.
2011

Beckum (gl). Als der Kreis Beckum 1928 in Niklasdorf bei Grottkau in Oberschlesien ein Erholungsheim mit Haushaltsschule errichten wollte, gab es viele Skeptiker, die in der Einrichtung keine Zukunft sahen. Ja sogar seitens der Prüfungskommission und Schwestern der Handelsschule St. Michael in Ahlen, die mit der Einrichtung und Betreuung beauftragt waren, wurde dem Internat keine Chance gegeben, womit sie letztendlich Recht behalten sollten.

Doch trotz aller Unkenrufe hatte die Kreisverwaltung es mit Hilfe der Nonnen innerhalb von knapp drei Monaten geschafft, aus einem heruntergekommenen Herrensitz ein funktionierendes Internat zu schaffen. Und so kamen am 24. April 1928 die ersten Mädchen in Niklasdorf an. Begleitet wurden sie von Kreismedizinalrat Dr. Neuhaus, Kreistagsabgeordneter Böckenförde, dem Schriftsetzer und Kreistagsabgeordneten Klockenbusch aus Oelde und der Haushaltslehrerin Brinkord.

Zunächst wurden zwei fünfmonatige hauswirtschaftliche Kurse für Kinder aus dem Kreise Beckum abgehalten. Am ersten Sommerkurs nahmen 45 und am Winterkurs 19 Schülerinnen teil. Geführt wurde das Internat von den Schwestern „Unserer

Lieben Frau“. „Filiale Niklasdorf“ nannten sie die Niederlassung, in der 1928 fünf Schwestern und zwei weltliche Kräfte tätig waren. Das erste Jahr war für alle Beteiligten schwer, weil das Institut noch im Aufbau war.

Mit Hilfe des Hausgeistlichen war dann die hauseigene Kapelle fertiggestellt worden, und viele Schlesier nahmen die Gelegenheit wahr, um hier am Gottesdienst teilzunehmen. Da unter den Einheimischen Raubrittergeschichten und üble Gerüchte über das „Schloss“ in Umlauf waren und den Nonnen die vielseitige Verwendung des Hauses der vergangenen Jahre suspekt war, wurde jeder Raum gesegnet und mit „Palmzweig und Weihwasser alle Teufelchen aus den Zimmern vertrieben“.

Den vielen Besuchern aus Westfalen, aber auch aus schlesischen Regierungskreisen bot sich eine beeindruckende Einrichtung. Das Gebäude mit großer Freitreppe inmitten einer schönen alten Parkanlage mit altem Baumbestand, Fischteichen, Gewächshaus und Obstwiesen machte neugierig. Auch hier hatten die Nonnen mit dem repräsentativen Refektorium, dem Klassenzimmer und Schlafsälen und besonders mit der Kapelle etwas geschaffen, woran sich manche Schülerin zeit lebens gerne erinnerte. **Hugo Schürbüscher**

Hintergrund

Dr. Karl Rosendahl, Besitzer des Herrensitzes war Diplomalldwirt und als Beauftragter und Betreuer der westfälischen Siedler im Kreis Grottkau und darüber hinaus tätig. Er hat sich um das West-Ostdeutsche Siedelwerk hohe Verdienste erworben und war später langjähriger Vorsitzender der Bundesvereinigung der Grottkauer.

Er war es auch, der die Verbindungen zu Verwaltungs- und Regierungskreisen herstellte und das gesellige Leben vor Ort pflegte. Und so wurden die Inspektionen und Besuche bei den Neusiedlern stets auf das Internat Niklasdorf ausgedehnt, wobei die Nonnen vielfach auch als Gastgeberinnen die Besucher zu bewirten hatten.

Dr. Rosendahl hatte sich auf sei-

nem benachbarten Hof ein repräsentatives Gutshaus errichten lassen, wo er seine Gäste empfing. Inzwischen hatte er geheiratet und nahm mit seiner Frau am gesellschaftlichen Leben der Adelligen in der Umgebung teil.

Und so besuchte man auch das Internat und erwartete von den Nonnen, dass sie Gegenbesuche abstatteten, was eigentlich gegen die Klausurbestimmungen verstieß. Außerdem fühlten sie sich bei diesen Geselligkeiten fehl am Platz, wenn Dr. Rosendahl sie, in Frack und Zylinder gekleidet, im vierspännigen Kutschwagen abholte. Auch Landrat Fenner von Fenneberg war mit leitenden Beamten und Kreistagsabgeordneten wiederholt vor Ort, wobei es auch schon mal festliche Veranstaltungen gab. **(os)**